

Riedl 80 – eine Laudatio

Lieber Jo, liebe Freunde – achtzig Jahre! Sechzig davon der neuen Musik gewidmet. Riedls musikalischer Weg begann um 1950. Zuvor: als Jugendlicher war er wegen der emigrierten jüdischen Mutter in einem katholischen Internat versteckt. Dann Wehrdienst, Gefangenschaft in Südfrankreich. Nach der Entlassung Studium an der Musikhochschule München, bei Carl Orff – erste Schlagzeugkompositionen. Der weitere Weg Riedls zur neuen Musik verlief abseits.

Nehmen wir zum Vergleich mein Beispiel eines Darmstadt-Avantgardisten: um 1950 Kenntnisse von Schönberg und seiner Schule. »Pilgerfahrt« nach Darmstadt. Dort: Adorno, Leibowitz, Messiaen, Varèse – und die Jungen wie Nono, Boulez, Stockhausen. Unsere Götter waren Schönberg und zumal Webern. In Konsequenz solcher Prägung serielles Komponieren.

Ich weiß nicht, wann Riedl zum ersten Mal in Darmstadt war. Jedenfalls besuchte er 1951 das Festival in Aix-en-Provence. Begegnung mit Pierre Schaeffer, dem Vater der *musique concrète*, einer neu geschaffenen Tonbandmusik. Dann Studium bei Hermann Scherchen in seinem Studio in Gravesano. Beeinflussung auch durch Varèse. Begegnung mit Xenakis. Beschäftigung mit »unreinen« konkreten Klängen. Collage als Kompositionsprinzip.

Inzwischen – um 1960 – war München eine wichtige Metropole der neuen Musik geworden: Karl Amadeus Hartmanns *Musica viva*; das Sonderprogramm des Bayerischen Rundfunks – Dibelius, Brün, Rosenberg; Riedls eigene Reihe *Neue Musik München*. Diese Reihe wurde organisatorisch betreut von Riedls Frau Rösl, die immer im Foyer einen Tisch hatte und die Karten verkaufte. Außerdem oblag ihr das schwierige Geschäft der Abrechnungen.

Prägend für Riedl war auch das bayerische Ambiente. So der Ausflugsort Ambach am Starnberger See, wo Kagel eine Zeit lang in einem Ferienhaus von Ernst Brücher wohnte. Bei einem Besuch sagte er zu mir: »Es gibt da einen interessanten Musiker, Josef Anton Riedl; du musst ihn unbedingt kennenlernen: ihm in die Augen schauen – und so geschah's.«

Um 1960 wurde Riedl künstlerischer und technischer Leiter des neu gegründeten Siemens-Studios für elektronische Musik: gemischt elektronisch-konkrete Kompositionen.

Seit den sechziger Jahren Erweiterung des Komponierens und Organisierens – Riedl war stets auch Musikorganisator – ins Multimediale: Film (*Geschwindigkeit* von Edgar Reitz), Diaprojektionen, Environments, Materialkompositionen wie *Paper Music*, *Metallophonie*, *Glasspiele*, ausgiebige Verwendung von Luftballonen. Begründung der Musik/Film/Dia/Licht – Galerie. Solche Arbeitsweise erweiterte sich, als Riedl seit 1973 das Kulturforum *Bonn-Center* erfolgreich leitete: Großaufführungen im Freien oder in mehreren Sälen, etwa der Beethovenhalle. Zum Beispiel John Cages *HPSCHD*, *Musicircus*.

Ich selbst lebte in den siebziger Jahren ebenfalls in München, unterrichtete am Oskar-von-Miller-Gymnasium, wo ich mit Schülern eine Arbeitsgemeinschaft Neue Musik begründete. Die Zusammenarbeit mit Riedl intensivierte sich. Die Konzerte seiner Reihe, nun *Klangaktionen* genannt, fanden teilweise in der Turnhalle meiner Schule statt. Auch John Cage war einmal da. – Seit den neunziger Jahren gestaltet er auch die Programme der legendären, von Karl Amadeus Hartmann gegründeten Konzertreihe *Musica viva* des Bayerischen Rundfunks, die unter seiner Ägide einen neuen Aufschwung nahm.

Das Komponieren Riedls verlief von Anfang abseits der gängigen Gattungen des Musikbetriebs: Er hat keine Opern, Orchester- und Kammermusikwerke geschrieben, allenfalls Klaviermusik – und dann gleich mit mehreren Instrumenten. Seine Medien sind das Schlagzeug, die experimentelle Stimme – hauptsächlich des Sprechens, die Elektronik, inklusive konkreter Klänge, und das Optische.

Das Schlagzeug war im Orchester immer schon der Ort der ausgefallenen Instrumente. Bereits die Pauken und Trommeln der musikalischen Frühzeit hatten etwas Undomestiziertes – da wurde dreingeschlagen. Und später, etwa zu Mozarts Zeiten, fanden sich in den Schlagzeugstimmen die Instrumente der Janitscharen-Musik. Im ausgehenden 19. Jahrhundert, bei Mahler und Strauss, kamen immer mehr quasi Nicht-Instrumente hinzu: Ambosse, Ruten, Windmaschinen etc. Erst recht dann im 20. Jahrhundert, wo das ganze Arsenal nun auch weiterer exotischer Instrumente eingemeindet wurde. Hier war früh schon Riedls Domäne, mitbedingt durch die andere Herkunft von Orff. Wie erwähnt gab es da das *Stück für Schlagzeug 51*, dem dann viele weitere folgten, wobei er auch Alltagsgegenstände und Eigenbau-Instrumente benutzte.

Seine Stücke für Stimmen, meist *Lautgedichte* genannt, basieren in der Regel auf konkreten Materialien: Zeitungsausschnitte,



Josef Anton Riedl nach dem Geburtstagskonzert am 12. Juni 2009. (Foto: Johannes Zechmeister)

Sprachfetzen. Ein Satz des Dichters Georg Friedrich Büchner aus dessen Theaterstück *Leonce und Lena*: »Vielleicht ist es so, vielleicht ist es aber auch nicht so« kommt in seinen Sprechstücken unentwegt vor, wird in Stücke zerhackt, wobei die Zischlaute und andere Konsonanten bevorzugt werden (ft, cht, st, sss, so).

Riedls Musik ist – wie er selbst – unruhig, nervös, ja oft hektisch, freilich auch von Pausen durchsetzt, welche die Innenspannung noch erhöhen. Stets aber ist sie streng strukturiert, in ungeraden Rhythmen notiert, mit vielen Punktierungen, auch doppelten und dreifachen, oft auch graphisch – Riedl ist ein bedeutender Zeichner. Das erzeugt eine permanente Hochspannung. Seine Proben sind meist von Unge-

duld erfüllt und entsprechend strapaziös, um die Spieler eben in einen Zustand stärkster Anspannung zu versetzen. Das klangliche Ergebnis ist dann eine ausdrucksstarke, stets hart konturierte Musik, die überaus expressionistisch ist, aber nicht als Ausdrucksmusik. Riedls Kunst ist, paradox gesagt, eine Art abstrakter Expressionismus. ■

(Dieter Schnebel hielt diese Laudatio als Auftakt des vom BR, musica viva und dem Kulturreferat München veranstalteten Geburtstagskonzert im Carl-Orff-Saal des Münchener Gasteigs am 12. Juni, ausgerichtet von Salome Kammer, Anna Clementi, Carin Levine, Michael Lentz, Michael Hirsch, Harald Lillmeyer, Jan Philip Schulze, Stefan Blum u.a.)

shop.positionen.net – shop.positionen.net – shop.positionen.net

Neu im Positionen Online-Shop

BÜCHER

Michael Kunkel/ Martina Papiro (Hg.), *Der Schall. Mauricio Kagels Instrumentarium*, (Pfau-Verlag), Saarbrücken 2009

Claus Bockmaier (Hg.), *Beiträge zur Interpretationsästhetik und Hermeneutik-Diskussion*, (Laaber-Verlag), Laaber 2009

Eva-Maria Houben/ István Zelenka, *1 Milieu – Ein Buch nicht nur zum Lesen*, m. eingel. CD-ROM, (Edition Howeg) Zürich 2009

Arthur Kørpcke, *WAS IST DAS. piece No. 2*. Ein Textstück aus den Jahren 1958/59, Box mit CD und TextbuchEdition Block/Edition Møen

Maximilian Gröne/ Hans-Joachim Gehrke/ Frank-Rutger Hausmann/ Stefan Pfänder/ Bernhard Zimmermann (Hg.), *Improvisationen. Kultur- und lebenswissenschaftliche Perspektiven*, (Rombach), Freiburg im Breisgau 2009

Doris Kolesch, Vito Pinto, Jenny Schrödl (Hg.), *Stimm-Welten. Philosophische, medientheoretische und ästhetische Perspektiven*, (Transcript) Bielefeld 2008

CDs / HÖRBÜCHER

Henning Christiansen, *op. 39 – fluxorum organum*, (Gelbe Musik – Edition Block/ Eventuell), 2 LPs

Morton Feldman, *The Late Piano Works Vol.2: For Bunita Marcus*, Steffen Schleiermacher, piano, Dabringhaus und Grimm

Francisco López, *Through the looking-glass*, 5 CD Box, Kairos

Bernhard Leitner, *KOPFRÄUME / 16 Stücke*, hrsg. vom ZKM/Zentrum für Kunst und Medientechnologie (Karlsruhe), (Hatje Cantz), Ostfildern

shop.positionen.net – shop.positionen.net – shop.positionen.net